



Protokoll

Öffentliche Sitzung Spielplatzkommission

Sitzungstermin: Mittwoch, 08.06.2022
Sitzungsbeginn: 17:15 Uhr
Sitzungsende: 18:30 Uhr
Ort, Raum: Videokonferenz

TOP 1 Begrüßung und Genehmigung der Tagesordnung
TOP 2 Protokollkontrolle der Sitzung vom 06.04.2022
TOP 3 Vortrag:
TOP 4 Sonstiges

Zu TOP 1 Begrüßung und Genehmigung der Tagesordnung

Stadtrat begrüßt die Mitglieder und Gäste der Spielplatzkommission. Er verweist auf das aktuelle Thema der Sitzung, den Vortrag von Frau Schledorn zum Thema „Kindgerechte ämterübergreifende Stadt- Freiraumplanung in Regensburg“.

Die Tagesordnung ist in der vorliegenden Form angenommen.

Zu TOP 2 Protokollkontrolle der Sitzung vom 06.04.2022

Das Protokoll ist mit den vorgeschlagenen Änderungen bestätigt und angenommen.

Zu TOP 3 Vortrag

Nach einer Vorstellungsrunde beginnt Frau Schledorn mit ihrer Präsentation.

Kurze Zusammenfassung des Vortrages:

Die kinderfreundliche Grundhaltung wurde in Regensburg ämterübergreifend in allen - insbesondere auch in den planenden Ämtern - etabliert und strukturell verankert. Frau Schledorn erläuterte zunächst die Arbeitsweise in Regensburg. Diese sei geprägt von einer engen Zusammenarbeit aller involvierten Akteure. Bereits frühzeitig werden Ämter beteiligt, Stellungnahmen bei Aufstellung von Planungen eingeholt und ämterübergreifende Arbeitsgruppen gebildet. Daran schließen sich die Leitlinien und Qualitätsziele an.

Die Leitlinien definieren Perspektiven für die gesamträumliche Entwicklung der Stadt Regensburg. Die Qualitätsziele beschreiben die Eigenschaften bzw. Kriterien für die Gestaltung von konkreten Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen. Folgende Leitlinien und Qualitätsziele werden von Frau Schledorn präsentiert:

Leitlinien:

- Das Lebensumfeld von Familien in Regensburg soll kindgerecht und familienfreundlich sein.
- In Regensburg werden ein gesundes Leben und gesunde Umweltbedingungen für Kinder gefördert.
- Kinder, Jugendliche und Familien sind entsprechend ihrer Entwicklung an allen sie betreffenden Belangen zu beteiligen.

Qualitätsziele

Ziel 1: Familienfreundliche Stadtentwicklung und Stadtplanung

Ziel 2: Kindgerechtes und familienfreundliches Wohnen / Wohnumfeld

Ziel 3: Mobilität von Kindern und Jugendlichen

Ziel 4: Infrastrukturgebundene Freiräume

Ziel 5: Grünbetonte Freiräume

Ziel 6: Urbane Freiräume

Ziel 8: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Ziel 9: Beteiligung von Familien

Ziel 10: Verankerung einer kinder- und jugendfreundlichen Stadtentwicklung

Die Entwicklung zu einer kindgerechten Kommune auf allen Ebenen der städtischen Planung bedarf einer strukturellen Verankerung. Frau Schledorn betonte in ihrem Vortrag und der anschließenden Debatte: *„Alles beginnt mit dem politischen Willen. Die Politik setzt die Rahmenbedingungen und Strukturen. Und diese müssen auf Kinder- und Familienfreundlichkeit ausgerichtet sein - erst dann gelingt Veränderung“*. Ein weiterer Aspekt, den sie in diesem Zusammenhang hervorhebt, ist der Gedanke der kollektiven Gesamtverantwortung. Es sei nicht die Aufgabe eines einzelnen Amtes für eine kinder- und familienfreundliche (soziale) Infrastruktur zu sorgen. Alle Ämter sind gleichermaßen verantwortlich.

So werden im Zuge der städtischen Planung bereits wesentliche Räume für die Stadtentwicklung bzw. Räume für Wohnen, Gewerbe, Freiräume für Erholung und Naturschutzbelange, Verkehr, etc. gesichert. Es gibt feste Leitlinien die eine Grundlage bilden für die Sicherung und Entwicklung der genannten Räume, und es gibt klar definierte Ziele für Spielflächen, Flächennutzungsplanung (FNP). Diese werden mit der Spielleitplanung¹ und deren Zielsetzungen verknüpft.

¹ <https://www.regensburg.de/leben/familien/familienfreundliche-stadt/kinder-und-jugendbeteiligung/spielleitplanung>

Bei der Freiraumentwicklungsplanung als sogenannte sektorale Fachplanung für erholungsrelevante öffentliche Grünflächen bilden Freiraumkonzepte die Grundlage bei der Aufstellung formeller Bauleitpläne (Bebauungsplanverfahren). Das ist zum Beispiel bei der Neuaufstellung des Stadtentwicklungsplans oder des Flächennutzungsplans der Fall. Das Ziel ist die dauerhafte Sicherung und Entwicklung erholungsrelevanter Grünflächen². Derzeit liegt die Versorgung bei durchschnittlich 20 m² erholungsrelevante Grünfläche je Einwohner³. Das erreicht Regensburg durch das Festlegen von Kennwerten für Grünflächen. So gilt in Neubaugebieten eine Herstellungspflicht öffentlicher Grünflächen durch den Bauträger von 12 m² pro Einwohner:in. Die Stadt muss zusätzlich 8 m² pro Einwohner schaffen. Damit will die Stadt eine Versorgungsgerechtigkeit herstellen.

Ein weiterer Aspekt, der in diesem Zusammenhang erwähnenswert ist, ist die Verpflichtung der Bauträger die Kinder- und Jugendbeteiligung in den Planungsprozess zu inkludieren und diese mit ausreichend Zeit und Qualität auszustatten. Bauträger müssen mindestens 3.500 Euro dafür einplanen. Regensburg hat darüber hinaus ein Melderegister eingeführt, in den Anwohner:innen das Fehlen von Spielflächen melden können. Das ermöglicht es der Stadt die Eigentümer:innen der Immobilien auch im Nachhinein in die Pflicht beim Erhalt der Spielflächen zu nehmen.

In ihrem letzten Teil des Vortrages erläuterte sie anhand von Beispielen aus der Praxis die Umsetzung einer Spielleitplanung in Quartieren und Grünanlagen.

Im Folgenden werden die Fragen (F) aus den Plenum und die Antworten von Frau Schledorn grob nachgezeichnet:

F: Sind die künstlerischen Sitzmöglichkeiten, die auch als Spielmöglichkeit genutzt werden können, wirklich für alle da und wie häufig kommt es zu Beschwerden?

A: Es gibt in diesem Zusammenhang kaum Beschwerden über Kinder und Jugendliche.

F: Was tut die Stadt im Falle fehlender Spielplätze im Altbestand?

A: Oberbürgermeisterbrief an Eigentümer.

F: Wie steht es um Inklusion?

A: Es werden immer barrierefreie Optionen mit eingeplant (Nestschaukeln). Inklusive Spielplätze werden bei allen neuen Stadtgebieten mitgeplant.

² Der Bezirk Pankow verfügt über 15,8 m² öffentliche Grünanlagen je Einwohnerin und Einwohner (EW). Der Bezirk Pankow verfügt über 0,7 m² anrechenbare öffentliche Spielplatzfläche je Einwohnerin und Einwohner.

³ <https://srv19.regensburg.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=15885>

F: Gibt es Bauvorhaben ohne B-Plan.

A: Das kommt selten vor. Um private Baugenehmigung zu bekommen, besteht weiterhin die Verpflichtung zum Bau und Unterhalt eines Spielplatzes.

F: Ist Kinderlärm ein Problem?

A: Im Fall eines Bolzplatzes haben wir den Bauträger zum Lärmschutz verordnet. Das Ergebnis ist, dass dieser eine Lärmschutzwand, die gleichzeitig als Boulderwand genutzt werden kann, errichten musste.

F: Wie wird der Hunderauslauf in Regensburg gehandhabt?

A: Es gibt gesonderte Hundenausläufflächen sowie starke Kontrollen.

F: Werden Schul- und Sportflächen mit einbezogen?

A: Soweit es baulich möglich ist, werden bestehende Schulhöfe als Spielhöfe für die Unterrichtsfreizeit geöffnet. Neue Schulen werden bereits so geplant, dass die Höfe entsprechend genutzt werden können.

F: Wie funktioniert die Kinder- und Jugendbeteiligung?

A: Finanziell abgesicherte Beteiligung bereits während der Planung mit dem Architekten. Am Ende stimmen die Kinder über das Vorhaben ab (ab einer Vorhabensgröße von 100.000 Euro)

F: Gibt es Vandalismus in Zusammenhang mit der Öffnung der Schulhöfe?

A: Vandalismus gibt und gab es bereits vor der Öffnung. Tatsache ist, dass die meisten Schäden vor allem betrunkene Erwachsene anrichten. Die Kennzeichnung des Schulhofes als Spielplatz schafft Öffentlichkeit und soziale Kontrolle. Dadurch haben sich die durch Vandalismus verursachten Schäden signifikant reduziert.

F: Sind Grünflächen als Ballflächen ein adäquates Mittel gegen den Mangel. Stichwort: Mehrfachnutzung.

A: Sobald ein Sportgerät steht gilt die Sportplatzverordnung.

Im Nachgang der Sitzung wurden die Anwesenden um ein strukturiertes Feedback gebeten.

Hier die Zusammenfassung aller Feedbacks (ohne namentliche Nennung):

1. Wie hat Ihnen der Vortrag inhaltlich gefallen? Gab es neue relevante Erkenntnisse für Sie?

Alle Anwesenden fanden den Vortrag sowohl inhaltlich als auch fachlich sehr gut und sehen Ansatzpunkte für Pankow-spezifische Projekte. Mehrere Teilnehmende äußerten sich dahingehend, dass sie der Vortrag inspiriert habe. Die Bedeutung des Rechts auf Spiel für ein gesundes Aufwachsen von Kindern ist als Kernaussage präsent geblieben. Trotz des allgemein sehr positiven Echos wurde dennoch auf große strukturelle Unterschiede zwischen der Stadt Regensburg und Pankow verwiesen. Sowohl die personelle Ausstattung als auch verwaltungsrechtliche Hürden stünden einer „eins-zu-eins“-Umsetzung im Wege. Viele stimmten Frau Schledorns Aussage zu, dass ohne den politischen Willen die Rahmenbedingungen zu verändern und Prioritäten zu definieren, es beim Status quo bleibt. Die Kinder- und Jugendbeteiligung müsste personell aufgestockt werden, um wie Regensburg, die geplanten Bauvorhaben betreuen zu können.

Die damit verbundene Übertragbarkeit des Regensburger Modells auf den Bezirk. Als Gründe wurden u.a. die Entscheidungskompetenzen (Zweigliedrige Verwaltungsstruktur Berlins) und die Ressourcenausstattung genannt.

2. Haben Sie inhaltliche Punkte an die wir als BA Pankow anknüpfen können (sollten), z.B. künstliche Sitzmöglichkeiten, die sowohl zum Verweilen als auch zum Spielen einladen?

Praxisbeispiele, wo ein hoher Nutzungsdruck auf öffentlichen Grünanlagen liegt, könnten gut von der Bevölkerung angenommen werden (bekletterbare Sitzgelegenheiten, beispielbare Brunnen).

Viele haben in ihrem Feedback die Bedeutung der Stadtplanung hervorgehoben. Insbesondere die Bürger:innenbeteiligung und Kinder- und Jugendbeteiligung müsse zur kreativen aber auch zweckdienlichen Gestaltung von Orten genutzt werden. Auch der Gedanke der Mehrfachnutzung bei der Ortsgestaltung müsse in die Planung miteinfließen. Ebenfalls die Bedeutung der Kunst bzw. die Aufnahme kultureller Merkmale, zur Stärkung der Identifikation und Akzeptanz der Menschen mit ihrem Sozialraum- in Zusammenarbeit mit den Anwohner:innen - könne Vorbild für die bezirkliche Quartiersentwicklung sein.

Konkrete Leitlinien und Ziele, sowie die Verpflichtung aller Ämter zum Einbezug von Frau Schledorn stärken deren Rolle und reduzieren sie nicht zur reinen „Bittstellerin“. Anschauliche Ideen, die Frau Schledorn nannte und die es uns wert scheinen, für Pankow geprüft bzw. bei Spielplanungen mit den zukünftigen Nutzer:innen diskutiert zu werden:

- Überdachte Grillmöglichkeiten auf Spielplätzen und Müllbehälter für heiße Asche; Sitzgelegenheiten, die nicht nur als klassische Bänke genutzt werden können;
- jugendgemäße Chillmöglichkeiten (auch im Liegen); Sitzgelegenheiten so anordnen, dass Kommunikation möglich ist (Negativbeispiel: fest installierte Liegestühle auf dem Mahlerstraßenspielplatz, die unbequem sind und keine Gesprächssituation zulassen);
- Flexible/Bewegliche Sitzmöglichkeiten, die im Winter wegeräumt werden können; Inklusive Elemente auf Spielplätzen wie Nestschaukel, Rollstuhlkarussell etc.;
- Beispielbare Brunnen: (künstlerische) Bauelemente sollten generationenübergreifend beispielbar bzw. nutzbar sein. Es sei aber auch wichtig jungen Menschen ihre Freiräume zu lassen und nicht alles rein funktional zu betrachten.

3. Sehen Sie für Ihren Bereich konkrete Handlungsempfehlungen bzw. Handlungsmöglichkeiten?

Den BA-Vorlagen zur "Kinder- und Familienverträglichkeit" sollte stärkere Beachtung geschenkt werden. So könnten die Leitlinien für Bürger:innenbeteiligung überarbeitet und der Verbindlichkeitsgrad erhöht werden. Eine Kinder- und Jugendbeteiligung sollte im bezirklichen Konzept für Bürger:innenbeteiligung integriert sein. Auch sollte es messbare Ziele und Standards geben. Eine Fortbildung zum Thema „Kinderrechte in der Verwaltungstätigkeit berücksichtigen“ sollte es für alle Ämter verpflichtend sein.

Bei allen Schulneubauten sollte analog zu Regensburg geplant werden, Schulhöfe als öffentliche Spielplätze nutzen zu können. Bei allen städtebaulichen Wettbewerbsausschreibungen sollte das Stadtentwicklungsamt die Kinder- und Jugendbeteiligung verpflichtend verankern und finanziell unterstützen. Auch bei allen Spielplatzsanierungen und -neugestaltungen sollte das Straßen- und Grünflächenamt verpflichtet sein Kinder-, Jugend- und Familienbeteiligung durchzuführen.

Der Hinweis, dass Berlin seine Stellung als eine der beliebtesten Metropolregionen nutzen sollte, um Druck auf Investoren auszuüben und diese in die Pflicht zuzunehmen, ist von vielen Anwesenden begrüßt worden.

TOP 4 Sonstige

- Nächste Sitzung Neubau-Vorhaben und Sanierungsstände nach Ortsteilen gegliedert.
- Jugendorte → Bedarf für gesetzliche Änderung (rechtliche Grundlagen als Liste wird an Mitglieder SpiKo gesendet)

- Auffahr-Genehmigung (Outreach) werden immer schwieriger zu stellen.
- „Charette-Verfahren“
- An SpiKo -Mitglieder bitte nach Stichworte: Welche Handlungsbedarfe und was man für sich aus den Vortrag mitnimmt?

Arbeitsaufträge		
Was (Thema)	Wer (Zuständigkeit)	Wann (Frist)

Themenvorschläge/ Themenspeicher		
Was (Thema)	Wer (Zuständigkeit)	Wann (Sitzungstermin)

Liste der Teilnehmenden (Stimmberechtigte Mitglieder und Gäste)				
Vor- und Nachname	Institution	Anw.	Abw.	Ent.
Cornelius Bechtler	Vorsitzender Spielplatzkommission	x		
Thomas Bohla	Fraktion der BVV - SPD	x		
Denise Bittner	Fraktion der BVV - CDU			x
Paul Schlüter	Fraktion der BVV - Die Linke			x
Can Diego Aru	Fraktion der BVV - B90/Die Grünen	x		
Melanie König	Fraktion der BVV - AfD		x	
Sandra Milkereit	Fraktion der BVV - FDP	x		
Maria Moorfeld	Umwelt- und Naturschutzamt	x		
Heidi Rusteberg	Stadtentwicklungsamt			
Andreas Johnke	Straßen- und Grünflächenamt	x		
Chirin Wahner (Vertr.)	Straßen- und Grünflächenamt			
Ina Wetzel	Schul- und Sportamt	x		
Matthias Kaysen	Abt. Bürgermeister - Finanzen			
Karen Schosstag-Maag (Vertr.)	Abt. Bürgermeister - Finanzen	x		
Britta Kaufhold	Abt. Jugend und Familie	x		
Sina Richter (Vertr.)	Abt. Jugend und Familie			
Jeanette Münch	FB. Sozialraumorient. Planungskoord.	x		

Cathleen Stegemann	Bezirkselfternausschuss Kita			
Lisanne Jeschke (Vertr.)	Bezirkselfternausschuss Kita	x		
Thomasz Kaczmarek	Bezirkselfternausschuss	x		
Antonia Schniegler	Bezirksschüler*innen Ausschuss			
Raven Docanto	Bezirksschüler*innen Ausschuss			
Gäste				
Roland Krause	Gangway/ AG Mobile	x		
Andreas Weingart	Outreach/ AG Mobile	x		
Jessica Minton	Outreach/ AG Mobile	x		
Anna Schledorn	Referentin aus Regensburg	x		

Cornelius Bechtler
Vorsitzender Spielplatzkommission

Sven Boehnke
Protokollant